

Freitag, 24. 10. 2008

**Bibellese: 2Korinther 5, 1-10**

Lied: Gott wohnt in einem Lichte (EG 379/GL 290)

**Als Glaubende gehen wir unseren Weg, nicht als Schauende. 2Korinther, 5,7**

„Was sichtbar ist, das ist zeitlich“, hatte Paulus gesagt, „was aber unsichtbar ist, das ist ewig“. Dem fügt er nun hinzu, dass wir im Glauben wandeln, nicht im Schauen. So ordnet er den Glauben dem Sichtbaren und Zeitlichen bei, das Schauen aber dem Unsichtbaren und Ewigen. Nun ist schon das Sichtbare und Zeitliche, in dem wir unseren Weg gehen, voller Rätsel und Unbegreiflichkeiten. Wurde das Sichtbare aus dem Nichts geschaffen? Aber wer könnte sich das Nichts vorstellen! Auch ein leeres Weltall wäre noch nicht nichts. Und entstand die Zeit mit dem Sichtbaren, oder entstand das Sichtbare in der Zeit? Wir können uns weder eine unendliche Zeit noch einen Anfang und ein Ende der Zeit vorstellen. Wir müssen gestehen, dass wir das Sichtbare und die Zeit, in denen sich unser Leben wie selbstverständlich bewegt, nicht erklären können. Auch alle Wissenschaft lebt von Voraussetzungen, die sie nicht selbst geschaffen hat. Wir klugen Menschen wissen gar nicht viel.

Darum können wir erst recht nicht über das Sichtbare und Zeitliche hinaus auf das Ewige und Unsichtbare schauen, wie in der Gemeinde zu Korinth Einige zu tun beanspruchten. Paulus ruft sie auf den Boden der Tatsache zurück, dass wir im Glauben unterwegs sind, nicht im Schauen. Er ruft zur Bescheidenheit. Wenn wir die Rätsel der Zeit und des Sichtbaren nicht lösen können, wie sollten wir das Rätsel der Ewigkeit lösen können! Dass Gott auf uns schaut, muss uns genügen. Seine Nähe erlaubt uns, unseren Weg im Sichtbaren und in der Zeit in Glaubenszuversicht zu gehen, in der Zuversicht nämlich, dass wir auch nach der Zeit nicht aus Gottes Händen fallen. In solcher Zuversicht können wir die Zeit auskaufen und die Aufgaben erfüllen, vor die jeder Tag uns stellt. Um das Schauen brauchen wir uns nicht zu sorgen.

Walter Schmithals

*Ewigkeit, in die Zeit leuchte hell hinein, dass uns werde klein das Kleine und das Große groß  
erscheine. Sel'ge Ewigkeit.*

(Marie Schmalenbach)